

Schriftenreihe der ASI – Arbeitsgemeinschaft  
Sozialwissenschaftlicher Institute

Christian König

Matthias Stahl · Erich Wiegand *Hrsg.*

# Human Resources

Qualitätsaspekte der Ausbildung  
in der empirischen Forschung



Springer VS

---

# Schriftenreihe der ASI – Arbeitsgemeinschaft Sozial- wissenschaftlicher Institute

# ASI

## Herausgegeben von

F. Faulbaum, Duisburg, Deutschland

P. Hill, Aachen, Deutschland

B. Pfau-Effinger, Hamburg, Deutschland

J. Schupp, Berlin, Deutschland

M. Stahl (Geschäftsführer), Köln, Deutschland

C. Wolf, Mannheim, Deutschland

**Herausgegeben von**

Frank Faulbaum  
Universität Duisburg-Essen

Paul Hill  
RWTH Aachen

Birgit Pfau-Effinger  
Universität Hamburg

Jürgen Schupp  
Deutsches Institut für  
Wirtschaftsforschung e.V. Berlin  
(DIW)

Matthias Stahl (Geschäftsführer)  
GESIS – Leibniz-Institut für  
Sozialwissenschaften, Köln

Christof Wolf  
GESIS – Leibniz-Institut für  
Sozialwissenschaften, Mannheim

---

Christian König • Matthias Stahl  
Erich Wiegand (Hrsg.)

# Human Resources

Qualitätsaspekte der Ausbildung  
in der empirischen Forschung

*Herausgeber*  
Christian König  
Statistisches Bundesamt  
Wiesbaden, Deutschland

Erich Wiegand  
ADM Arbeitskreis Deutscher Markt-  
und Sozialforschungsinstitute  
Frankfurt am Main, Deutschland

Matthias Stahl  
GESIS Leibniz-Institut für  
Sozialwissenschaften  
Köln, Deutschland

Schriftenreihe der ASI – Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute  
ISBN 978-3-658-12567-7      ISBN 978-3-658-12568-4 (eBook)  
DOI 10.1007/978-3-658-12568-4

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature  
Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

# Inhalt

Vorwort .....	7
<i>Sibylle von Oppeln-Bronikowski</i> Begrüßung durch die Direktorin beim Statistischen Bundesamt .....	9
<i>Frank Faulbaum</i> Ausbildungsqualität als Ergebnisoptimierung .....	13
<i>Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik</i> Methodenausbildung beim Bachelor und Master im Fach Soziologie .....	23
<i>Ulrich Kohler</i> Anforderungen an Hochschulabsolventen oder: was Mitarbeiter in einem empirisch ausgerichteten Forschungsprojekt können sollten? .....	43
<i>Christa Wehner</i> Studium zum Marktforscher an Hochschulen – Eine Wettbewerbsanalyse von Bachelor- und Masterstudiengängen .....	79
<i>Bettina Klumpe</i> Fachangestellte(r) für Markt- und Sozialforschung – Berufsausbildung im dualen System .....	97
<i>Hartmut Scheffler</i> Anforderungen an das Berufsbild „Fachangestellte(r) für Markt- und Sozialforschung“ .....	107
<i>Christian Bertram und Sabine Köhler</i> Fortbildung in der amtlichen Statistik .....	119
<i>Markus Zwick</i> EMOS – Der European Master in Official Statistics .....	127
<i>Angelika Scheuer</i> Trainingskurse des ESS – Transfer von Qualitätsstandards in die internationale Umfrageforschung .....	143
<i>Nora Skopek</i> Sozialwissenschaftliche Methodenausbildung für Postgraduierte im deutschen und internationalen Kontext .....	153
Adressen der Referentinnen und Referenten .....	167

# Vorwort

Die vorliegende Publikation dokumentiert die Beiträge der wissenschaftlichen Fachtagung „Human Resources – Qualitätsaspekte der Ausbildung in der empirischen Forschung“, die am 18. und 19. Juni 2015 im Statistischen Bundesamt, Wiesbaden stattgefunden hat. Die Tagung ist die elfte Veranstaltung einer Reihe wissenschaftlicher Fachtagungen, die das Statistische Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. und der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. seit dem Jahr 1995 in zweijährigen Abständen erfolgreich durchführt.

Die etablierte Veranstaltungsreihe gemeinsamer wissenschaftlicher Fachtagungen ist Themenbereichen gewidmet, die für Marktforscher, Sozialwissenschaftler und die amtliche Statistik gleichermaßen von Interesse sind. Sie fördert damit den intensiven, persönlichen Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligten Gruppen und trägt auf diese Weise zum wechselseitigen Verständnis der jeweiligen Forschungsinteressen und -probleme bei.

Die inhaltliche Klammer der einzelnen Fachtagungen ist der Aspekt der Förderung und Sicherung der wissenschaftlichen Qualität der empirischen Forschung in akademischen Forschungseinrichtungen und privatwirtschaftlichen Forschungseinrichtungen und der Datengewinnung in der amtlichen Statistik. Es steht außer Frage, dass die adäquate berufliche Ausbildung der Nachwuchskräfte in den wissenschaftlichen Hochschulen und im dualen System der Berufsausbildung eine unabdingbare Voraussetzung für die nachhaltige Qualität der Datengewinnung und Datenverarbeitung in der Markt- und Sozialforschung sowie in der amtlichen Statistik ist. Das schließt den Aspekt der kontinuierlichen Weiterbildung in den dafür geschaffenen Einrichtungen und Institutionen ein.

Der Dank der Herausgeber gilt dem Moderator – Herrn Professor Dr. Frank Faulbaum, Vorsitzender der ASI – und allen Referentinnen und Referenten

für ihre Beiträge sowie Frau Bettina Zacharias für ihre engagierte Hilfe bei der Erstellung des Bandes. Nicht vergessen werden sollen darüber hinaus alle diejenigen, die durch ihre organisatorische und technische Unterstützung im Hintergrund die Durchführung der Tagung möglich gemacht und zu ihrem Gelingen beigetragen haben. Wir hoffen, dass auch dieser Band wie seine Vorgänger auf ein positives Echo stoßen wird und wünschen eine anregende Lektüre.

Wiesbaden, Köln und Frankfurt im Dezember 2015

Christian König

Matthias Stahl

Erich Wiegand

# Begrüßung durch die Direktorin beim Statistischen Bundesamt

*Sibylle von Oppeln-Bronikowski*

Sehr geehrte Damen und Herren, lieber Herr Professor Faulbaum!

Herzlich willkommen in Wiesbaden zu unserer gemeinsamen wissenschaftlichen Tagung über „Human Resources - Qualitätsaspekte der Ausbildung in der empirischen Forschung“.

Unsere diesjährige Veranstaltung ist die elfte gemeinsame wissenschaftliche Tagung vom Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. (ADM), der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI) und des Statistischen Bundesamtes. Wir blicken mit diesen alle zwei Jahre stattfindenden Veranstaltungen nunmehr auf 20 Jahre gemeinsamer Arbeit zurück, die allen beteiligten Institutionen, wichtige Anregungen für ihre Arbeit geliefert und viele positiven Entwicklungen angestoßen hat.

In diesem Jahr haben wir mit dem Thema „Human Resources - Qualitätsaspekte der Ausbildung in der empirischen Forschung“ wieder ein Thema gewählt, das für alle beteiligten Organisationen von gleichermaßen hoher Bedeutung ist. Im Zuge der Programmplanung dieser Tagung wurde diskutiert, ob wir beim Bereich „Human Resources“ zur Zeit eher mit einer „battle of talents“ oder mit einer „battle for talents“ konfrontiert sind. Wir werden im Zuge der beiden Veranstaltungstage sehen, dass es sowohl um das eine, als auch um das andere geht. Einerseits konkurrieren qualifizierte Bewerber um attraktive Stellen bei Instituten der universitären Sozialforschung, der kommerziellen Markt- und Sozialforschung und natürlich auch bei uns in der amtlichen Statistik. Andererseits konkurrieren alle drei Institutionen um qualifizierte neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Spektrum der Berufs- und Studienabschlüsse ist dabei für die Rekrutierung von gut ausgebildeten Nachwuchskräften heute deutlich breiter geworden als in der Vergangenheit. Dies

ist grundsätzlich ein großer Vorteil für die mit der Personalauswahl betrauten Kolleginnen und Kollegen. Es gibt heute mehr unterschiedliche Abschlüsse, die gezielt zu den jeweiligen Bedürfnisse der unterschiedlichen Stellen und Arbeitsgeber passen bzw. passen sollten. Diese auf den ersten Blick einmal äußerst positive Situation, offensichtlich immer passgenauerer Ausbildungen zu unterschiedlichen Stellenanforderungen finden zu können, macht andererseits zum Teil auch die Orientierung für die Arbeitgeber schwieriger. Das liegt nicht zuletzt auch daran, dass einige Führungskräfte zumindest unterbewusst noch die Hochschulrankings ihrer eigenen Hochschulzeit im Hinterkopf haben. Zu dieser Zeit waren die klassischen Studienfächer für Empiriker die Soziologie, die Wirtschaftswissenschaften und die Psychologie. Damals konnte man das Niveau des Fachwissens in den methodischen Fächern bereits aus den Bewerbungsunterlagen recht treffsicher aus den Abschlussnoten und dem Wissen um die Güte der jeweilige Methodenausbildung an den einzelnen Hochschulen abschätzen. Dies ist heute nach dem Bologna-Prozess mit der Aufsplitterung der Hochschulabschlüsse in Bachelor und Master bei weitem schwieriger geworden. Das von Hochschule zu Hochschule divergierende System der Credit Point Vergabe sowie unterschiedliche Regelungen bei Anwesenheitskontrollen und Klausurpflichten verschärfen diese Intransparenz. Je nach Curricula lassen sich heute an manchen Hochschulen die methodischen Fächer entweder im Bachelorstudium oder im Masterstudium weitreichend umgehen bzw. durch andere Fächer ganz oder teilweise substituieren oder es reicht zum Bestehen eines gesamten Moduls eine Durchschnittsnote von 4,0 oder besser aus. Im letzteren Fall könnte eventuell eine Note „5“ in Methodenlehre z.B. mit einer Note „3“ oder besser in einem anderen Fach des gleichen Moduls kompensiert werden. Durch geschicktes „Universitäts-Hopping“ ist es für Bewerberinnen und Bewerber durchaus möglich an einer grundsätzlich für ihre gute Methodenausbildung bekannten Universität einen Bachelor mit keinen oder nur rudimentären Methodenkenntnissen zu bestehen und hinterher an einer zweiten, ebenfalls für ihre gute Methodenausbildung bekannten Universität den Master darauf zu setzen, dabei dann aber im Masterstudiengang die methodischen Fächer auszublenden. Die erste Universität wird dabei eher im Masterstudium auf die methodische Ausbildung Wert legen, während die zweite Hochschule dies im Bachelor tut, was beiden zu Recht einen guten Ruf in der Methodenausbildung beschert. Die früher mögliche Orientierung nach dem Ruf der Hochschule bezüglich ihrer Methodenausbildung kann daher heute leider zu Fehlentscheidungen führen.

So berechtigt solche Kritik auch ist, sollten wir aber nicht vergessen, dass der Bologna-Prozess mit der Aufteilung der Abschlüsse in Bachelor und Master uns allen als Arbeitgeber auch enorme positive neue Wahlmöglichkeiten bietet. Gerade für uns im öffentlichen Dienst ist so die Möglichkeit entstanden, auch für den gehobenen Dienst nicht mehr nur gut qualifizierte Absolventinnen und Absolventen vorwiegend der Verwaltungswissenschaften oder der Betriebswirtschaftslehre einstellen zu können, sondern auch gerade im Erhebungsgeschäft qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber mit Bachelor-Abschluss in verschiedenen anderen für uns interessanten Fachgebieten.

Die größere Breite der möglichen Abschlüsse ist dabei der große Vorteil. Der Nachteil liegt wie erwähnt in den stark gestiegenen Anforderungen an die mit der Personalrekrutierung betrauten Kolleginnen und Kollegen, die Modalitäten an den einzelnen Hochschulen stets mit im Auge zu haben. Die zunehmende Heterogenität der Hochschulausbildung und häufige Veränderungen der Curricula erschweren diese Arbeit zusätzlich.

Insgesamt habe ich aber den Eindruck, dass uns allen auf Dauer diese neuen Wahlmöglichkeiten bei der „battle for talents“ eher Vorteile bringen werden als Nachteile. In der derzeitigen Phase mag die Intransparenz bei der „battle of talents“ der Bewerber noch dem einen oder anderen kurzfristig nützen, langfristig ist eine qualifizierte Methodenausbildung aber nicht ersetzbar, so dass sich an den möglicherweise kurzfristigen Erfolg im Bewerbungsverfahren dann eventuell nur eine ebenfalls nur kurzfristige Beschäftigungszeit anschließt, nämlich dann, wenn sich herausstellt, dass die erwarteten Anforderungen nicht erfüllt werden.

Profitieren tun wir alle von besonders gut zugeschnittenen Studiengängen zum Marktforscher und der qualitativ ausgezeichneten Ausbildung zum bzw. zur Fachangestellten für Markt- und Sozialforschung, ein Berufsbild in das wir hier im Haus genau wie in den Instituten gerne ausbilden.

Schon diese einführenden Bemerkungen zeigen, dass wir in diesem Jahr wieder ein Thema gefunden haben, bei dem wir Statistiker uns auf Augenhöhe mit unseren beiden Partnern befinden. Bei Themen zu neueren Techniken wie gerade auch zu den sozialen Medien, die 2013 unser Thema waren, sind die Institute aufgrund des unterschiedlichen Auftrages uns weit voraus gewesen. Hier sind wir wieder alle an vergleichbarer Stelle im selben Boot und in manchen Bereichen, wie dem europäischen Masterstudium zur amtlichen Statistik haben wir in diesem Jahr auch interessante Zukunftsprojekte vorzustellen.

Der Gedankenaustausch zwischen Marktforschern, Sozialwissenschaftlern und amtlichen Statistikern ist für uns alle von grundsätzlicher Bedeutung. Gerade unsere gemeinsamen wissenschaftlichen Tagungen tragen dazu bei, den Austausch zu pflegen und zu vertiefen. Dies ist für unsere tägliche Zusammenarbeit sehr wichtig. Die gute Zusammenarbeit der drei beteiligten Organisationen zeigte sich aber nicht nur in unseren gemeinsamen wissenschaftlichen Tagungen. Seit über zwei Jahrzehnten besteht in Deutschland ein enger und vertrauensvoller Kontakt zwischen kommerzieller Marktforschung, universitärer Sozialforschung und amtlicher Statistik. Das zeigt sich unter anderem in den gemeinsamen Fachsitzungen von ASI, ADM und Statistischem Bundesamt, die wir jeden November veranstalten und auf denen auch diese Reihe wissenschaftlicher Tagungen vor über 20 Jahren ins Leben gerufen wurde.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte allen Referentinnen und Referenten für ihre Beiträge danken. Mein besonderer Dank gilt Herrn Professor Faulbaum, der als Vorstandsvorsitzender der ASI unsere Tagung moderieren wird. Die Tatsache, dass Sie, sehr verehrter Herr Professor Faulbaum, sich ein weiteres Mal zwei Tage Zeit für die Moderation einer unserer gemeinsamen Tagung genommen haben, ist eine große Freude und Ehre für uns.

Der heutige Tag schließt in guter Tradition mit einem „Get together“, zu dem Sie alle direkt im Anschluss an die Veranstaltung hier im Foyer herzlich eingeladen sind. Mein Dank gilt dem ADM, der uns freundlicherweise auch dieses Jahr wieder eine Bewirtung ermöglicht.

Mein Dank gilt auch der ASI, die wieder für die Produktion des Tagungsbandes verantwortlich zeichnen wird sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Statistischen Bundesamt, die zur Organisation der Tagung beigetragen haben.

Nun gebe ich Herrn Professor Faulbaum das Wort und wünsche Ihnen allen einen interessanten Tagungsverlauf, anregende Diskussionen und erfolgreiche Gespräche am Rande der Veranstaltung.

# Ausbildungsqualität als Ergebnisoptimierung

Frank Faulbaum

Universität Duisburg-Essen

## 1 Anforderungen an die Ausbildung in der Sozialforschung

Die Anforderungen an die Ausbildung von in einer empirischen Studie/ Erhebung beteiligten Akteure sind durch eine bemerkenswerte inhaltliche Vielfalt charakterisiert, die in den letzten Jahren, bedingt durch eine Erweiterung der Forschungsfragestellungen, durch kontinuierliche technologische Innovationen, durch eine zunehmende kulturelle Heterogenität und eine zunehmende internationale Orientierung, immer weiter zugenommen hat und die sich auf alle Schritte des Erhebungsprozesses auswirkt. Die gesamte Vielfalt wird in ihrer Gesamtheit mitbestimmt sowohl durch die unterschiedlichen Schritte im Verlauf einer empirischen Erhebung als auch durch die Vielfalt der Aktivitäten, die innerhalb der einzelnen Schritte vom Akteur erwartet werden.

Abbildung 1 zeigt am Beispiel des *Umfrageprozesses* (engl.: *survey process*; vgl. z.B. Biemer und Lyberg 2003) die Vielfalt der unterschiedlichen Schritte, die in einer empirischen Erhebung durchlaufen werden müssen. Die zentralen Fragen für die Markt- und Sozialforschung sind:

- Von welchen Ausbildungsgängen können wir gut ausgebildete Akteure für welche Schritte des Prozesses erwarten?
- Reichen die bisherigen Ausbildungsmöglichkeiten aus? Wo besteht Ergänzungsbedarf?
- Wie wird die Ausbildung den aktuellen methodischen Entwicklungen angepasst?

Wenn man berücksichtigt, dass allein die verschiedenen Kommunikationsformen bzw. Befragungsarten mit ihren zentralen Dimensionen „Administrationsform“, „Sinneskanal“ und „Technologie“ eine Fülle unterschiedlicher Kompetenzen erfordern, die in der Ausbildung vermittelt werden müssen, so zeigt sich die ganze Last der Kompetenzvermittlung, die in Ausbildungsgängen kanalisiert werden muss. Der ganze Bereich der selbst-administrierten Befragungen in Online-Technologie oder Papiertechnologie erfordert für sich bereits besondere Kenntnisse in den Abläufen, in der Handhabung technischer Systeme und der Programmierung, in der Evaluation von Erhebungsinstrumenten, in der *Maßschneidung* (engl.: *tailoring*) des gesamten Vorgehens auf die Zielpopulation (vgl. Dillman et al., 2014), in der Rekrutierung von Befragten/Probanden, etc.

Aus der geschilderten Vielfalt der Schritte, die in einem Erhebungsprozess durchlaufen werden müssen, resultiert zwangsläufig eine korrespondierende Vielfalt der Ausbildungsinhalte. Diese Inhalte beziehen sich immer auf Teile des Gesamtprozesses der Erhebung, der in seinem Ablauf so optimiert werden sollte, dass ein optimales Ergebnis resultiert, mit der Konsequenz zuverlässiger und valider Daten und damit zuverlässiger und valider Statistiken.

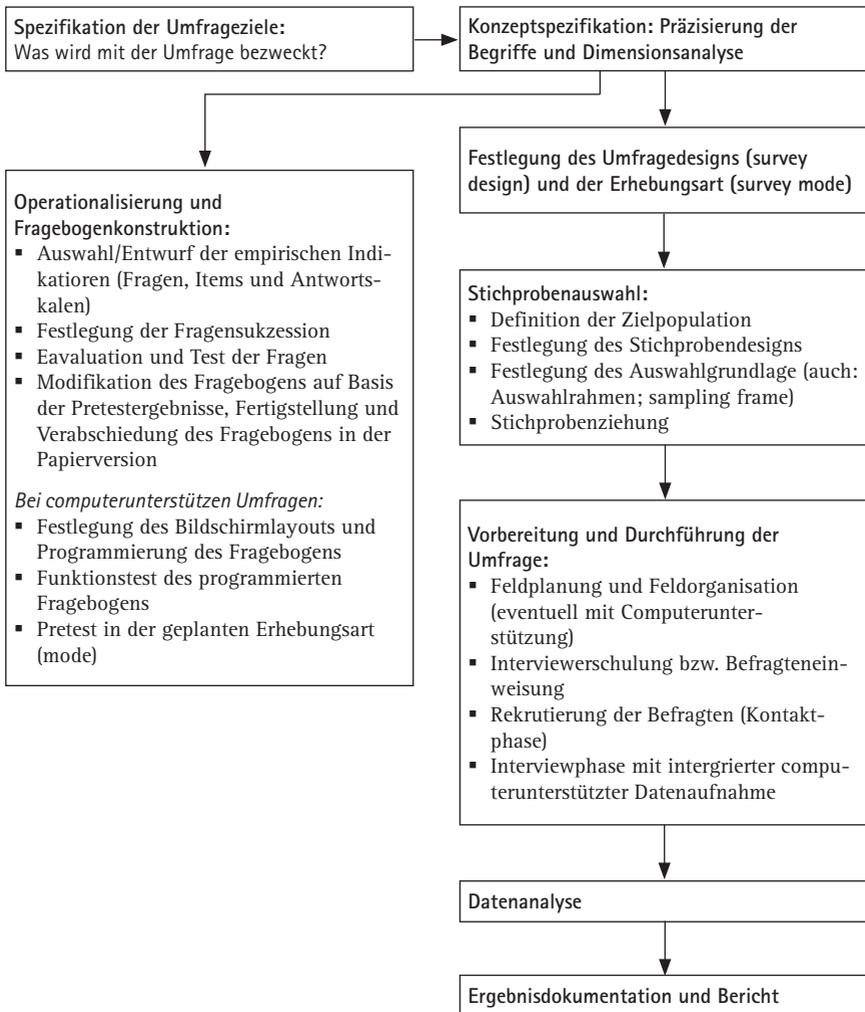


Abbildung 1 Der Umfrageprozess

## 2 Ausbildungsbedarf und Ausbildungsqualität

Ausbildungsbedarf und Ausbildungsqualität ergeben sich aus der Perspektive, dass Auszubildende zukünftige Akteure und Operateure in Prozessen sind, deren einzelne Schritte so ausgeführt werden müssen, dass ein optimales Gesamtergebnis erzielt wird. Der in Abbildung 1 dargestellte Umfrageprozess steht dabei im Mittelpunkt jeder Erzeugung qualifizierter Daten in der Markt- und Sozialforschung. Seine Optimierung erfordert die Optimierung aller Einzelschritte in allen ihren sich durch den Bezug auf verschiedene Anwendungsbereiche und Zielpopulationen ergebenden notwendigen Konkretisierungen und Ausgestaltungen. Die Vielfalt der mit der Ausführung dieser Schritte einhergehenden Anforderungen an die Ausbildung bestimmt zusammen mit ihren unterschiedlichen Ausgestaltungen je nach Befragungsart, Zielpopulation (Migranten, Menschen ab 65 Jahre, Gesamtbevölkerung, Mitarbeiter, etc.) wesentlich den *Ausbildungsbedarf*.

Unter der Perspektive einer Ergebnisoptimierung ist die *Qualität der Ausbildung* umso größer, je mehr die Ausbildung und deren Angebote sowohl hinsichtlich ihrer Inhalte als auch in der Form der Vermittlung dieser Inhalte geeignet ist, die Ergebnisqualität der Erhebung durch Optimierung des Erhebungsprozesses zu sichern. (vgl. Abbildung 2). Bestimmend für die Prozessqualität ist dabei die Ausführungsqualität jedes Schrittes im Erhebungsprozess. Die Sicherung der Prozessqualität war auch Gegenstand der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft herausgegebenen Denkschrift (vgl. Kaase, 1999).

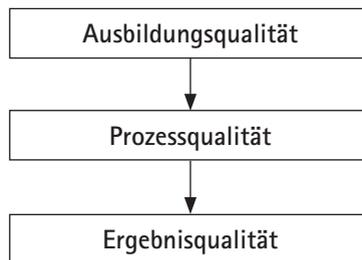


Abbildung 2 Von der Ausbildungsqualität zur Ergebnisqualität

### 3 Kriterien der Ausbildungsqualität

Die Kriterien bzw. die Indikatoren für eine gute Ausbildungsqualität werden vor allem durch das Ausmaß bestimmt, in dem es durch die Ausbildung gelingt, die in den Einzelschritten während des Erhebungsprozesses auftretenden Fehler/Verzerrungen zu reduzieren bzw. ggf. zu kontrollieren. Die Ausbildung sollte also eine Minimierung der Fehlerquellen *aller* Schritte des Erhebungsprozesses in den Blick nehmen, da nur in diesem Fall die Qualität der Ergebnisse des Gesamtprozesses im Sinne einer Minimierung der Ergebnisverzerrungen gesteigert werden kann (vgl. Lyberg et al., 1997).

Jede Erhebung, die Aussagen über eine Zielpopulation machen möchte, strebt eine möglichst hohe Genauigkeit dieser Aussagen an. Unausgesprochen und explizit geht es immer um möglichst genaue Schätzungen von statistischen Eigenschaften der Zielpopulation aus Stichprobendaten (vgl. Abbildung 3), jedenfalls dann, wenn die Erhebung ernsthafte wissenschaftliche Ziele verfolgt und nicht nur zu Unterhaltungszwecken durchgeführt wird.

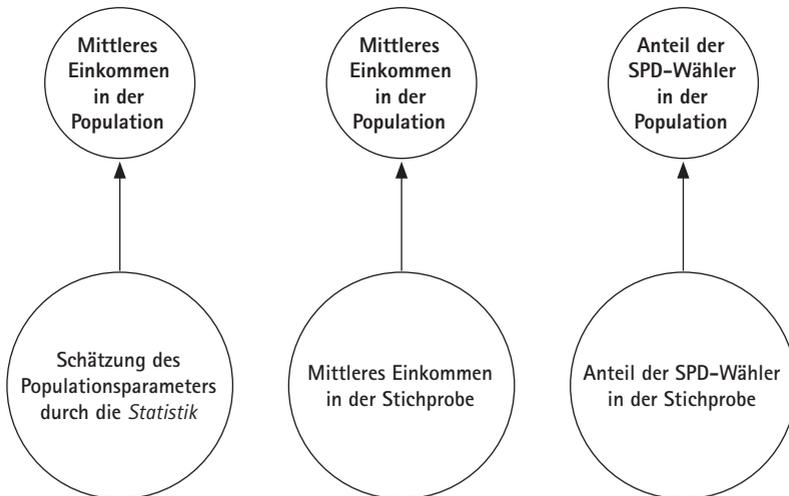


Abbildung 3 Schätzung von Populationseigenschaften